

Welche Stellung hat der Codex – wir bezeichnen ihn künftig mit der Sigle *Lo* – innerhalb der Überlieferungsgeschichte der Symmachus-Briefe¹³? Rubrik, Anfang und Bestand von *Lo* legen ohne Zweifel einen Zusammenhang mit dem wichtigsten Überlieferungsträger *P*, dem Parisinus lat. 8623, nahe¹⁴: Nur dort sind überhaupt Rubriken überliefert, nur dort zeigt nach ep. V, 71 die Rubrik *Q. Aur. Symmachi v. c. explicit ad Olybrium et Probinum ·V· incipit eiusdem ad Licinium* den Abschluß einer Gruppe von an Olybrius und Probinus gerichteten Briefen an; mit ep. V, 72 beginnt eine Folge von an Licinius (und Limenius) adressierten. Schließlich ist *P* (neben dem nur durch Iuretus' Edition bezeugten, heute verlorenen Codex II, den Seeck von *P* ableitete) der einzige Textzeuge der epp. VI, 9–32, sieht man von den in Florilegien aufgenommenen Briefen VI, 13, 18, 22, 1 f., 28 und 31 ab. Der in *Lo* überlieferte Text ist oft verderbt: Neben verunstalteten Briefanfängen notierten wir zahlreiche Korruptelen, die durch mißverständene Abkürzungen, Konstruktionen und Vokabeln, falsche Worttrennung oder physische Schäden einer Vorlage verursacht wurden. Eine wirkliche Umgestaltung der Briefe durch einen mittelalterlichen Bearbeiter, wie es bei Briefmustern vielleicht zu erwarten wäre, konnten wir nicht beobachten, eher drängt sich der Eindruck verzweifelter Ringens um einen Text in deplorablem Zustand auf. Gleichwohl bestätigen zahlreiche Bindefehler die vermutete Verbindung zwischen *Lo* und *P*, wobei *Lo* zwischen den Varianten des ersten und zweiten Korrektors in *P* schwankt. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Streuung der Varianten in *Lo* in den nicht allein durch *P* (und II) tradierten Briefen groß, was weniger das Ergebnis von Kontamination ist, als aufgrund der Eigenwilligkeit

publicas peregrinationis meae fore solacium spopondisti. vale (S. 151,5–9).

¹³ Vgl. SEECK (wie Anm. 11) S. XXVII–XXXIX und Symmaque, Lettres, ed. Jean-Pierre CALLU, 1 (Livres I–II) (1972) S. 29–47 zur Text- und Editionsgeschichte. Die Edition von CALLU ist inzwischen bis zum achten Buch der Symmachus-Briefe gediehen (2 [1982]; 3 [1995]). Wir benutzen im folgenden die von SEECK eingeführten Siglen, die CALLU mit wenigen Modifikationen übernommen hat: *P* (Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 8623), *V* (Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. Pal. lat. 1576), *F* (ausgewählte Varianten einiger Florilegien), *M* (Montpellier, Bibliothèque de la Faculté de Médecine, Ms. 4), *II* (eine durch die von F. Iuret [Iuretus] 1580 veranstaltete Ausgabe bezeugte, heute verlorene Handschrift aus St-Benigne/Dijon, der sogenannte Divionensis), / (Platzhalter für einen im Laufe der Zeit unleserlich gewordenen Buchstaben), 1 *m.* bzw. 2 *m.* (von der ersten bzw. zweiten Hand; cf. ed. SEECK S. CCXII). Während SEECK in erster Linie den Textbestand der wichtigsten Handschrift *P* im kritischen Apparat dokumentierte, berücksichtigt CALLU stärker die Überlieferungsgruppe *F* der Symmachus-Florilegien, für die er mehr als dreißig Handschriften nachweisen konnte. Für unsere Zwecke genügt der Vergleich mit dem Apparat der Ausgabe SEECKS, den wir bisweilen nach CALLU komplettieren.

¹⁴ Elisabeth PELLEGRIN, Les manuscrits de Loup de Ferrières. A propos du ms. Orléans 162 (139) corrigé de sa main, BECh 115 (1957) S. 5–31 (wieder abgedruckt in dies., Bibliothèques retrouvées. Manuscrits, bibliothèques et bibliophiles du moyen âge et de la renaissance. Recueil d'études publiées de 1938 à 1985 [1990] S. 131–157), hier S. 7 und 12 (133 und 138) gibt eine knappe Beschreibung der Handschrift, die Korrekturen von der Hand Lupus' von Ferrières enthält, und bezieht eine Federprobe fol. 4 mit gebotener Vorsicht auf Abt Hervé II von Flavigny (Côte-d'Or; um 1214–1228?). Der Entstehungsort der Handschrift ist nicht bekannt.